Die Placebo-Verwirrung

D.

Melchart

München

Dr. med. D. Melchart, Projekt «Münchener Modell», Ludwig-Maximilians-Universität, Kaiserstrasse 9, D-80801 München (Deutschland)

In der Diskussion um die Wirksamkeit medizinischer Massnahmen spielt «das Placebo» eine hervorragende Rolle; in der Komplementärmedizin trifft dies in ganz besonderem Masse zu. Ganz allgemein wird davon ausgegangen, dass Veränderungen nach medizinischen (und vor allem komplementärmedizinischen) Massnahmen zumindest zum Teil auf Placebowirkungen zurückzuführen sind. Immer wieder wird dabei H. K. Beechers Artikel «The Powerful Placebo» aus dem Jahre 1955 zitiert [1], in welchem der Placeboeffekt quantifiziert wurde: 35,2 + 2,2% der Patienten können, so Beecher, durch Placebo zufriedenstellend therapiert werden. Diese und einige andere Untersuchungen trugen in erheblichem Masse dazu bei, dass (1) der «Placeboeffekt» als Tatsache akzeptiert wurde und (2) die placebokontrollierte Doppelblindstudie heute als die Methode der Wahl angesehen wird, um zu überprüfen, ob eine Therapie «wirklich», also über Placebo hinaus, wirksam ist.

Während diese Sichtweisen in den fünfziger und frühen sechziger Jahren noch durchaus umstritten und Gegenstand einiger empirischer Untersuchungen waren, wurden sie in den siebziger und achtziger Jahren weitgehend widerspruchsfrei akzeptiert. Im Rahmen der verstärkten Diskussion der Schwächen placebokontrollierter Doppelblindstudien wird nun auch der Placeboeffekt wieder verstärkt hinterfragt. Aufgrund ethischer Standards und der Notwendigkeit vollständiger Aufklärung sind empirische Studien jedoch kaum möglich. Darum konzentriert sich ein erheblicher Anteil des Forschungsinteresses auf die Sichtung und Analyse älterer Arbeiten. Dabei stellt sich heraus, dass eigentlich fast alles im Zusammenhang mit Placebo unklar ist: Der Begriff und seine Definition, wie gross die Placeboeffekte sind, unter welchen Umständen sie auftreten, ob sie mit spezifischen Effekten interagieren, Mechanismen usw. Die im Journal Club dieses Heftes der FORSCHENDEN KOMPLEMENTÄRMEDIZIN diskutierten Arbeiten geben einen kleinen Einblick in diese verwirrende Vielfalt. Kienle und Kiene stellen in ihrem kontroversen Beitrag wie auch an anderer Stelle [2] schliesslich eine fundamentale Frage: Gibt es den Placeboeffekt überhaupt? Klare Antworten sind nicht in Sicht. Möglicherweise ist das Placebokonzept irreführend und sollte verworfen werden [3]. Ein weiteres vorbehaltloses Akzeptieren eines Konzepts für den Wirksamkeitsnachweis, bei dem es primär um die fragwürdige Trennung nicht näher definierter unspezifischer Placebowirkungen von echten Effekten geht, ist sicher nicht angebracht.

Literatur

Beecher HK: The powerful placebo. JAMA 1955;159:1602-1606.

Kienle GS: Der sogenannte Placeboeffekt. Stuttgart, Schattauer, 1995.

Göttsche P: Is there logic in the placebo? Lancet 1994;344:925-926.

KAKGEI

0 1996 S. Karger GmbH, Freiburg Fax (07161) 4520714